

die Zukunft zu beunruhigen: aber unglücklicher Weise stellte sich diese Zukunft schon am Schlusse einiger Monate ein. Der Schuhmacher wollte bezahlt sein und die Schuhe waren schon abgetragen, der Schneider überreichte seine Rechnung und die Kleider hatten schon Flecke, die Modehändlerin ersuchte mich um Geld, und der Florpuß, den sie mir verkauft hatte, war schon unsauber. Ein Kaufmann, der mir zuweilen Kupferstiche brachte, ließ mich sehr schöne sehen, ich wollte sie nehmen, aber er war weiser als ich und führte mir zu Gemütthe, daß man zuvor die früheren bezahlen müsse, ehe man neue nehme. Ich wurde sehr verlegen, aber endlich nahm ich meine Zuflucht zu der Landeshauptmann Kammerzose, die mir schon Geld geliehn hatte. Ich fühlte, daß ich mich erniedrigte, indem ich Verbindlichkeiten gegen ein Mädchen einging, das nach der Ordnung der Dinge solche Empfindungen für mich hätte haben müssen, ich sah wohl, daß ich nach solchen Schritten keine weitere Rücksichten von ihr erwarten konnte, aber das Bedürfniß nach Geld machte mich unempfindlich, ich lief zu ihr und beschwor sie, mir von Neuem Geld zu borgen. Statt dessen nahm sie mich lange in's Gebet, sagte mir ganz offen, daß es ihr leid sei, mir ihr Geld gegeben zu haben, daß es alles sei, was sie seit 10 Dienstjahren habe sammeln können, daß sie auf die Güte meines Herzens gerechnet hätte, die sie immer so sehr rühmen höre und womit ich selbst ganz wohl zufrieden scheine, daß sie sich getäuscht hätte, daß ich entweder eine Leichtsinrige sei, die nicht weiter sähe, als ihre Nase reiche, oder daß ich einen sehr schlechten Charakter hätte, um im Stande zu sein, meine Fantasieen auf Kosten Anderer zu befriedigen. Zum Schlusse gab sie mir — nichts. Urtheile selbst, mein theurer Sohn, welche meine Empfindungen sein mußten. Herabgewürdigt von einer Kammerzose, erwartend, vielleicht den nächsten Morgen alle meine Gläubiger wieder kommen zu sehen, keinen Pfennig in der Tasche — dahin war es mit mir gekommen und alles durch meine Schuld. Ich warf mich auf mein Bett, vor Thränen und Schluchzen konnt' ich kein Auge schließen, meine Mutter, meine theure Mutter stellte sich mir vor die Seele, ich glaubte sie zu sehen, hörte ihre Lehren, denen ich so wenig gefolgt war, es schien mir, sie beraube sich des Nöthigen, um mich anständig erscheinen zu lassen, ich wollte ihr schreiben, aber der Gedanke, ihr Kummer zu machen, verhinderte diese Absicht, ich wollte meinem Bruder beichten: eine falsche Scham hielt mich ab — kurz, ich brachte diese Nacht und den Morgen zu mit Gedanken, die sich unter einander verklagen und entschuldigen, wie St. Paulus sagt; denn meine Eigenliebe säumte nicht, mir so viele Entschuldigungen als nur möglich zu liefern.

Wenige Tage darauf empfing ich eine Einladung zu einer Lustfahrt auf's Land, es sollte in Gondeln unter Geigenklang die Elbe hinunter gefahren werden, man wollte in Uebigau tanzen und die Nacht auf den illuminirten Gondeln zur Stadt zurückkehren — ich wurde inständig gebeten, von der Partie zu sein, alle junge Leute der Stadt nähmen Theil. Fahrt wohl, Ueberlegungen, Vorwürfe, Vorsätze! Ich sah nichts, als das allerliebste Schauspiel, ich hörte nichts als die Geigen, ich unterschrieb nichts, als ein Ja aus voller Seele und beschäftigte mich mit nichts Anderem mehr als meinem Puß. Die Landeshauptmann konnte nicht bei der Partie sein, sie vertraute mich einer andern Dame; aber daraus folgte, daß ich selbst meinen Theil bezahlte. Mein Bruder, der wußte, daß ich Geld von meiner Mutter bekam, der es immer in meinen Händen gesehn hatte (ach, er war weit von dem Argwohn entfernt, es sei das der Kammerdienerin) bot mir keins an und ich war zu stolz, ihn darum zu bitten. Welch ein Widerspruch ist das menschliche Herz! Als ich in meine Kammer zurückkehrte, ging es mir durch den Kopf,